

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 26. Juni.

— An unsere Post-Abonnenten richten wir das Ersuchen, die Neubesellungen für das „Lichtenstein-Gallberger Tageblatt“ auf das dritte Quartal 1901 nicht erst in den letzten Tagen des laufenden Monats vorzunehmen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Die Postanstalten liefern nur bis zum Ablauf des Vierteljahres und erheben dann bei verspäteter Bestellung für die Nachlieferung der im neuen Vierteljahre bereits erschienenen Nummern eine Sondergebühr von 10 Pfennig.

— Unserem gestrigen Berichte über die 40-jährige Stiftungsfeier der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist noch nachzutragen, daß die gesamten Frauen der Wehrmänner dem Jubel-Verein durch Frau Straß am Abend des Kommerzes ein prächtiges Fahnen-Bandelier als Geschenk überreichen ließen.

— Die hiesige Schützengesellschaft begab sich heute vormittag in Begleitung der Stadtkapelle nach Glauchau, um an der 350-jährigen Jubel-feier der dortigen Schützengilde teilzunehmen.

— Mehrere jüngere Personen von hier und Gallenberg haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in verschiedenen Gärten der Glauchauer- und Zwickauerstraße, sowie am Mühlgraben Zweige und sogar ganze Kronen von Rosenstöcken abgebrochen und außerdem Rosen entwendet. Der hiesigen Schutzmannschaft ist es glücklicherweise gelungen, die Diebstahler zu ermitteln und werden dieselben ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

— Einem Blumengarten gleich gestern unser Friedhof, denn die schöne Sitte, am Johannistage die Gräber lieber Heimgegangenen mit Kränzen und Blumen zu schmücken, ist auch diesmal wieder gepflegt worden. Ueberall duftet es jetzt an der Stätte des Todes, nach welcher besonders am Sonntag viele hinauswandelten und das Andenken der Verstorbenen ehrten.

— Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses soll Mittwoch, den 3. Juli 1901, nachmittags 1 Uhr, in dem Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz abgehalten werden.

— Die Freimaurer-Logen begehen den Johannistag als besonderes Fest. Diese Sitte soll daher stammen, daß Johannes der Täufer Schutzpatron der Bauleute in England war.

— Die Pilzzeit hat begonnen. Die reichen Niederschläge der letzten Zeit haben das Wachstum der Frühlilze ungemein gefördert und den Küchenzettel der sparsamen Hausfrau so um eine Anzahl von Gerichten vermehrt, die Nährwert und Wohlgeschmack mit Billigkeit vereinigen.

— **Dresden.** In unserer nach dem Brande neuerstandenen herrlichen Kreuzkirche, ist in diesen Tagen das neue große Orgelwerk, von der Firma Gebrüder Jehmlisch, Königl. Sächs. Hoforgelbauer in Dresden geliefert, durch die Kgl. Musikdirektoren Herrn Otto Dienel aus Berlin und Emil Höpner in Dresden behufs Abnahme einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Laut des Expertenberichts, ist die Orgel das hervorragendste Werk unserer Stadt und kann in Bezug auf Mannigfaltigkeit und Ausgiebigkeit des Tonmaterials, sowie

der Mittel zur Verwendung desselben, mit allen großen Werken des Continents getrost rivalisieren. Das Werk enthält 92 klingende Register mit 6500 Pfeifen, darunter 15 Hochdruckregister; eine Schallabteilung auf den Kirchboden befindlich und eine große Zahl moderner Fäßregister. Zwei hydraulische Motoren, geliefert vom Civilingenieur Vogt-Dresden, setzen die großen Magazingebälde in Tätigkeit. Wie wir hören, wird das prächtige Werk von Herrn Musikdirektor Höpner demnächst in mehreren Konzerten öffentlich gespielt und sollen dabei die besonderen Charakterstimmen benützt werden.

Für das Ball- und Konzert-Etablissement „Kryttalpalast“ auf der Dresdner Schloßstraße hatte die letzte Pächterin, Frau Rupprecht, an wöchentlich Miete die Kleinigkeit von 500 Mark zu zahlen, also jährlich eine Pachtsumme von 26000 Mark! Jetzt ist das Etablissement geschlossen.

— **Gersdorf.** Um die ausgeschriebene, bei der hiesigen Gemeindebehörde frei gewordene Schutzmannsstelle hatten sich 46 Bewerber gemeldet, während für die ebenfalls neu zu besetzende Wegewärterstelle 19 Besuche eingingen.

— **Annaberg.** Sonnabend nachmittag wurde auf dem Bahnhof Annaberg der Schaffner Schwarz von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet.

Das Sängerefest des erzgebirgischen Sängerbundes, das am Sonnabend und Sonntag in der hochgelegenen Gebirgsstadt Annaberg abgehalten wurde, ist in höchst befriedigender Weise verlaufen. Am frühen Vormittag schon wurden dann in der Kirche und im Schützenhaus die Proben zum geistlichen bezw. weltlichen Konzert abgehalten, worauf dann um 11 Uhr in der Kirche das geistliche Konzert stattfand, das sehr gut gelang. Sehr zahlreich war die Beteiligung an dem nachmittags veranstalteten Festzug; dieser zählte 80 Gesangsvereine mit 3 Musikkapellen. Nach Beendigung desselben folgte das weltliche Konzert im Turnhallengarten, das ebenfalls wie das geistliche zahlreichen Besuchs sich erfreute. Das so gut gelungene Kirchenkonzert gab der Witwe des verstorbenen Kantors Lohse in Annaberg Veranlassung, den seiner Zeit von der Königin Herrn Lohse verliehenen wertvollen Taktstock dem Erzgebirgischen Sängerbunde, und zwar dem Dirigenten Herrn Kantor Winkler-Chemnitz (einem Schüler des Herrn Lohse) zu schenken. Herr Winkler benutzte den Taktstock bei dem Nachmittagskonzert.

Das Komitee der streikenden Weber in **Cunewalde** beabsichtigt, eine mechanische Weberei zu erbauen, wenn die Verhandlungen des Schiedsgerichtes scheitern sollten. Ein Kapital in Höhe von 300000 Mk., sowie das nötige Bauland sollen bereits gesichert sein. (?)

In **Großenhain** fand am Sonntag ein Fusarenregiments-Tag statt. Gegen 1000 ehemalige Angehörige des ersten Fusarenregiments fanden sich dazu ein.

— **Freiberg.** Die Wahl des Professors Oberberger Dr. phil. Papperich in Freiberg zum Rektor der Bergakademie für die Zeit vom 1. August dieses bis 31. Juli nächsten Jahres ist bestätigt worden.

— **Freiberg.** Die Leichenschau hat ergeben, daß das sechs Monate alte Kind des Arbeiters Wiesner in St. Michaelis nicht an den geringfügigen

anderen Befallungen, die am Hinterkopfe und am Unterleibe wahrgenommen worden, sondern an Erstikung verstorben ist. Das 1-jährige Schwesterchen ist also nicht die Mutter ihres Keinen Bruders. Bei der Untersuchung der Mundhöhle war am Eingange des Schlundes ein Summiring zu fühlen, in welchem sich eine häutere, korkähnliche Masse befand, durch welche der Eingang in die Lufttröhre vollständig verschlossen war. Nach Entfernung dieses Fremdkörpers mittels Kernzange stellte sich heraus, daß derselbe ein mit einem Kork verstopftes Gummisaughütchen war. Am Kopfe des Kindes war nur eine ganz unbedeutende Beule zu bemerken, wie sie bei jedem an sich harmlosen Fall entstehen kann.

Aus Thüringen.

— **Gera.** Eine Dame von auswärts hatte die Handwahrerei als Gewerbebetrieb bei der Polizei angemeldet. Der Stadtrat hatte diesen Gewerbebetrieb verboten, weil nach ihm der Aberglaube genährt und gestärkt werde und weil die Wahrerei als ein öffentliches Vergnügen zu betrachten ist.

— **Gera.** In mehreren Gemeinden des Thüringer Waldes sind vereinzelt schwere Podenerkrankungen aufgetreten. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Allerlei.

— **Explosion in der Mädchenschule zu Brüggen im Rheinland.** Wie gemeldet wird, explodierte in der Brüggener Mädchenschule während des Unterrichts ein Sprengkörper. Sieben Schülerinnen wurden erheblich verletzt. Einem Kinde wurde ein Messingplättchen aus der Sohle entfernt. Man glaubt, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sei. In der vorhergehenden Knabenschule sprangen die Schüler und Lehrer in der Aufregung zum Fenster hinaus. Man vermutet ein Attentat gegen die Lehrerin.

— **Nachmeldungen aus Hochheide** schoß dort ein Bergmann auf drei schlafend im Bett liegende Kameraden und verletzte alle schwer.

— **Bochum.** Vertreter der rheinisch-westfälischen Arbeitervereine beschlossen in einer Versammlung zu Königstele, bei dem Ausschuss den Austritt aus dem Gesamtverband zu beantragen. Einzelnen Ortsvereinen soll die fernere Zugehörigkeit mit dem bisherigen Rechte und Pflichten dem rheinisch-westfälischen Verband gegenüber unbenommen bleiben.

— **Teplitz.** Im Olmützer Bezirk sind 74 Katholiken gemeinsam zur protestantischen Kirche übergetreten.

— **Die Krönung von dem Könige von Italien** bei der Gelegenheit der Geburt der Prinzessin Yolanda erlassene **Amnestie** hat auch einem 71-jährigen Sträfling namens Passafiume, der seit mehr als 40 Jahren im Bagno geschmachtet, die Freiheit zurückgegeben. Der an Körper und Geist gebrochene Greis, dessen ganze Familie, außer einem 43-jährigen Sohne, ausgestorben ist, wurde bei seiner Entlassung aus den Kerkermauern fast närrisch vor Freude.

— **Aus geringfügigen Ursachen** revoltierten im Hospitale zu **Lemberg** in Galizien dreißig kranke Frauen gegen die Pflegerinnen und beschimpften und mißhandelten sie aufs gräßlichste. Erst die

Ada.

Roman von * * *

(Nachdruck verboten.)

(121. Fortsetzung.)

„Es bleibt dabei, Fritz!“ sagte sie dann mit starrer Festigkeit. „Entweder Dein Vater sieht das Unrecht ein, welches er mir durch seine unberechtigte Verachtung zugefügt und kommt selbst, um mich für seinen Sohn zu werben, oder ich bleibe dem einmal gewählten Berufe treu.“

Da zog Fritz Magda an sich und küßte wild und leidenschaftlich ihre Lippen.

„Mädchen! Du verstehst es, Dich wertvoll zu machen,“ sagte er glühend. „Du bist zu jung und unerfahren, als daß das berechnete Kasketten sein sollte. Wirklich, Magda, Dein Stolz, würdig einer Prinzessin, mußte mein Herz bezwingen! So nur habe ich mir meine Frau gedacht und gewünscht! Wärest Du mir von Anfang an mit glühender Liebe entgegengekommen, mein Interesse für Dich wäre vielleicht jetzt erloschen, aber nun ich um Dich kämpfen und ringen, für Deinen Besitz zittern muß, nun hat die Leidenschaft mich wie ein Fieber ergriffen. Du gehörst zu mir, Magda, im Leben wie im Tode, denn keine andere Frau der Erde wäre so für mich geschaffen wie gerade Du. Es mag dem Wahnsinn gleichen, das Gefühl, was mich für Dich besetzt, aber ich kann nicht anders, Magda; mache Du mit mir und aus mir, was Du willst! Magda! Wenn mein Vater meine Bitten nicht erfüllt, wenn er nicht zu Dir kommt, dann verlasse auch ich die Bahn der Alltätigkeit. Ich bestehe mich an Deine Fersen; ich werde Schauspieler — und hätte ich kein Talent hierzu, — würde ich jede andere Beschäftigung am Theater verrichten, nur um in Deiner Nähe zu sein. Glaubst Du nun an meine Liebe zu Dir?“

Magda war sehr blaß geworden; die Leidenschaft Fritz' beängstigte sie.

„Du bist außer Dir, Fritz!“ sagte sie beruhigend. „Wie kann man nur auf so absurde Ideen kommen? Du, Schauspieler! Gehe nach Hause, Fritz, und überlege genau, wie Du Dich in Zukunft zu verhalten gedenkst. Aber solche abenteuerliche Pläne darfst Du nicht fassen; was bei mir erklärlich ist, würde man Dir — und mit Recht — als einen grenzenlosen Leichtsinns auslegen.“

Magda erhob sich auf den Zehenspitzen, um zu Fritz, der beträchtlich größer war als sie, emporzulangen; sie legte die Arme um seinen Hals und sah ihm mit einem leuchtenden Blick in seine treuen, blauen Augen. Dann zog sie seinen Kopf zu sich nieder und küßte innig seine Lippen. Sie hatte gesehen, daß die Augen des guten Menschen voll Thränen standen und daß hatte sie mehr gerührt als seine Worte.

Dann drängte sie ihn jedoch zum Gehen. Unendlich schwer wurde es Fritz, sich loszureißen und dem geliebten Mädchen Adieu zu sagen. Immer wieder lehrte er um, um sich noch einen letzten Blick oder einen letzten Kuß zu holen, solange, bis Magda ihm beides verweigerte und ihm zürnend den Rücken wandte.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Wachend schlug Fräulein Mureni, als Fritz gegangen, die Portieren auseinander und sagte, dabei mit den Händen applaudierend, „Bravo, mein Kind! Du hast es heraus, die Männer zum Wahnsinn zu treiben! Aber es ist recht, ganz recht so. Ich hätte Dich küssen mögen vorher, vor Freude über Deine Standhaftigkeit, mit der Du dabei beharrtest, daß der Alte selbst kommen und Dich bitten müsse, seinen Sohn zu heiraten. Das ist die ganz richtige Manier, mein Kind, Dir von vornherein Deine einstige Stellung im Hause zu schaffen. Entweder, Du giebst nach und reichst gegen den Willen der Eltern dem jungen Manne Deine Hand und bist und bleibst für die Verwandten Deines Mannes das verachtete Afschendel, oder Du jetzt Dich

ihnen von der Seite, wie vorher Deinem Schatz, daß sie Respekt vor Dir bekommen und Du führst in Zukunft das Regiment in ihrem Hause. Nur so kann man im Leben etwas erreichen! Ich mache Deinem Esprit mein Kompliment; je länger ich Dich kenne, desto mehr Respekt bekomme ich vor Dir.“

Wieder ertönte die Glocke und gleich darauf drangen auch debattierende Stimmen vom Korridor aus in den Salon.

„Was ist denn das? Schon wieder Besuch?“

sagte die Mureni zu Magda.

Und ehe die beiden Damen im Salon Zeit hatten zum Verwundern, stand Frau Franziska Klein auf der Schwelle des Salons.

„Hören Sie, — Sie haben ein recht ungezogenes Dienstmädchen!“ sagte die alte Dame, noch ganz erschauert, zu der Kämmerin.

Väghelnd und mit neugierigen, erwartungsvollen Mienen sah die Mureni auf die neue Besucherin und fragte höflich: „Darf ich fragen, Madame, wodurch mein Mädchen Ihren Zorn herausgefordert?“

„Durch ihr unangemessenes Benehmen und ihre schnippischen Antworten!“ sagte Frau Klein, noch immer gereizt, „Wollte mich erst großartig anmelden: ich habe aber Gile, ich möchte diese junge Dame da gleich einmal sprechen.“

Frau Klein wies auf Magda, welche die Mutter Fritz' bescheiden gegrüßt hatte.

„Ach so,“ sagte die Mureni, einen verständnisvollen Blick mit Magda tauschend. „Da bin ich wohl überflüssig.“

„Bleiben Sie nur ruhig hier, mein Fräulein!“ sagte Frau Klein freundlich. „Was ich mit dieser jungen Dame hier zu besprechen habe, kann ein jeder hören.“